



Bild: fotolia.com

Mit Geduld, Geschick und künstlerischer Unterstützung konnte Berchtold Haller (kleines Bild) die konservativen Bernerinnen und Berner nachhaltig von der Reformation überzeugen.

Haller vermittelte Bern die Reformation

Konservativ war das Bern der beginnenden Neuzeit und neuem Gedanken-gut gegenüber nicht selbstverständlich offen. Beharrlichkeit und ein vermittelnder Geist führten dennoch zum Ziel, reformatorische Anliegen durchzusetzen und die Berner Kirche evangelisch werden zu lassen. Berchtold Haller hiess dabei der wichtigste Akteur.

Karin Kaspers-Elekes

Ein Freund Philipp Melanchthons und Ulrich Zwinglis sollte für die Stadt Bern Akzente in der Ausrichtung der Kirche am Beginn der Neuzeit setzen: der 1492 in Aldingen geborene Berchtold Haller. Er lernte Ersteren während seiner Schulzeit in Pforzheim, Letzteren bei seinem Besuch 1521 in Zürich kennen. Theologie hatte er ab 1510 in Köln studiert, und über Rottweil kam Haller als Lehrer bereits 1513 nach Bern, wo er, nachdem ihn die Bäckerzunft zu ihrem «Caplan» gewählt hat-

te, 28jährig Chorherr und Leutpriester am Münster wurde. Die Geschichtsschreibung nennt ihn «bescheiden, anspruchslos, gemüthlich, aber pflichttreu».

Zwingli und Meyer als Weggefährten

Die Begegnung mit Zwingli zeitigte Folgen für seine theologische Auffassung. Ein Jahr nach ihrem Zusammentreffen begann Haller mit der Verkündigung reformatorischer Überzeugung in Bern. Unterstützt wurde er in seiner neuen theologischen Ausrichtung durch den über 25 Jahre älteren Franziskanerpater Se-

bastian Meyer, der sich 1522 zu Martin Luther bekannte und in regem Austausch mit dem St. Galler Reformator Vadian stand. An ihn schrieb der Gefährte Hallers 1523, Bern habe sich bereits weitgehend der Reformation angeschlossen.

«Wilde Bären»

Doch ohne Hindernisse war der Weg der evangelisch Gesinnten freilich nicht. Berchtold Haller war aufgrund des starken Widerstandes einmal so verzagt, dass Ulrich Zwingli ihn vor seinem Rückzug nach Basel unter anderem mit den Worten, er solle nur mutig fortfahren, seine «wilden Bären» allmählich zu zähmen, abhalten musste.

Kunst befeuerte Reformation

Zugleich aber bekam die reformatorische Bewegung auch Auftrieb durch künstlerische Bestrebungen. Der frühere «Reisläufer» und spä-

tere Venner und damit Amtsträger hohen Ansehens Niklaus Manuel setzte seine künstlerische Begabung auch für die Sache der Reformation ein. Hatte er bereits 1516/17 den Totentanz an der Friedhofsmauer des Dominikanerklosters zu Bern zu gestalten begonnen, der nicht wenige kritische Aspekte des damaligen Klerus aufzeigt, verschrieb er sich in der kommenden Zeit mehr der literarischen Tätigkeit. Seine berühmten Fastnachtsspiele, in denen er seine Ansicht über die damalige katholische Kirche deutlich werden liess, hatten eine grosse Wirkung auf die Menschen und die kirchliche Überzeugungsentwicklung in der Stadt Bern.

Entscheidung für Reformation

Bis zum 7. Februar 1528 sollte es dauern, dann entschied sich Bern mit dem Berner Reformationssedik für die Reformation. Bis dahin hatte Haller, der anders als Calvin, Zwingli und Luther nicht literarisch tätig war, wohl aber Briefe schrieb, von denen einige erhalten sind, bereits fünf Jahre nach Zwinglis Vorbild die Schriften der Bibel in der Form der «lectio continua» ausgelegt. Das sollte unter anderem dem besseren Schriftverständnis der Predigt-

hörenden dienen. Ab 1525 hatte Haller keine Messe mehr in Bern gelesen und im Jahr 1526 an der Disputation im aargauischen Baden teilgenommen. Es war der erste Versuch eines öffentlichen Gesprächs zwischen altgläubigen Vertretern und Anhängern der Reformation zwinglianischer Prägung ausserhalb Zürichs, zu dem neben dem Reformationsgegner Johannes Eck auch Ulrich Zwingli selbst eingeladen worden war.

Als Hühnerverkäufer getarnt

Zwingli, den zum Schweigen zu bringen Ziel des Disputes sein sollte, kam trotz Zusage freien Geleits nicht nach Baden. Dass seine Meinung trotzdem zu hören war, dafür sorgte der als Hühnerverkäufers getarnte Thomas Platter, der die Stadt abends verliess, um Zwingli vom Fortgang des Gesprächs zu unterrichten und am Morgen mit dessen Antworten wieder an den Ort des Geschehens zu eilen. Berchtold Haller vertrat gemeinsam mit Johannes Oecolampad hier offiziell die Position der Reformierten. Gemeinsam konnten sie das Ziel, Zwinglis Erkenntnisse und die Reformation in Bern zu vereiteln, verhindern.

Reformationskrise gemeistert

Der Tod Zwinglis im Zweiten Kappeler Krieg 1531 stürzte die Reformierten in eine ernste Krise. Der Berner Rat reagierte mit dem Aufruf zur ersten Berner Synode. Berchtold Haller war besorgt, ob sich die Reformation in Bern würde halten können. Das Berner Oberland liebäugelte immer noch mit dem Katholizismus, zugleich irritierte die Täuferbewegung das suchende Kirchenvolk. Mit dem Berner Synodus gelang es Haller an einer weiteren Synode 1532 – unterstützt vom Strassburger Reformator Wolfgang Fabricius Capito –, die Reformationsbewegung in Bern zu festigen.

Vermittler bis zum Schluss

In seinen letzten vier Lebensjahren wirkte Haller als oberster Dekan und Leiter der Berner Reformierten Kirche. Sowohl mit Guillaume Farel, dem calvinistisch Geprägten, als auch mit Heinrich Bullinger, dem Nachfolger Zwinglis in Zürich, stand Haller in engem Austausch. Vielleicht beherzigte Haller den Rat Zwinglis vom Beginn seiner Tätigkeit, der ihm zum allmählichen Zähmen riet, weil die «Berner Bären» – anders als die Zürcher – brauchen würden, dass man sie «nicht plötzlich scharf kratzen» dürfe, sondern sie «sanft streicheln» müsse. Oder aber es entsprach eher seiner Art, mit Konflikt- und Krisensituationen umzugehen. Sicher ist: Als Vermittler zwischen den reformierten Positionen und mit gemässiger Schärfe brachte er das Berner Kirchenschiff auf Reformationskurs, bis er am 25. Februar 1536 dort starb.

Dossier zum Sammeln!

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits 2014 begann der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation, das auch 2015 weiterverfolgt wird. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen. Alle bisher erschienenen Dossierbeiträge können heruntergeladen werden auf www.evang-tg.ch/reformation.

